

**Pränumerations-Preise:**

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — fr.  
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vier-  
 teljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

**Tagblatt.**

Redaction

Bohnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-  
Bureau:Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Ign. v. Klein-  
mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile  
 à 4 fr., bei zweimaliger Ein-  
 schaltung à 7 fr., dreimaliger  
 à 10 fr.

Inserationsstempel jedesmal  
30 fr.

Bei größeren Inseraten und  
 öfterer Einschaltung entspre-  
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 128.

Freitag, 6. Juni 1873. — Morgen: Paulus B.

6. Jahrgang.

**Das Gesetz über die religiösen Kör-  
perschaften.**

Die versafften Ereignisse haben endlich die ita-  
 lienische Kammer, die sich monatelang in unfrucht-  
 baren Wortplänkelei erging, zu energischer Thä-  
 tigkeit aufgerüttelt und den Abschluß der Verhand-  
 lungen über das Klostergesetz beschleunigt. Die Auf-  
 hebung der geistlichen Körperschaften und die Um-  
 wandlung ihres Vermögens in Staatsrente war  
 für das nichtrömische Italien bereits durch die Ge-  
 setze von 1866 und 1867 geregelt, aber noch zwei  
 Jahre nach der Besitznahme Roms zögerte man mit  
 der Ausdehnung dieser Gesetze auf Rom und das  
 Patrimonium Sancti Petri selber, trotzdem man  
 einsehen mußte, daß der Einzug der Piemontesen in  
 Rom, die Verlegung des Regierungssitzes, die Er-  
 hebung der ewigen Stadt zur Hauptstadt Italiens  
 eine leere Aeußerlichkeit, ein Schattengebilde bleiben  
 mußte, wenn man nicht den Muth besaß, nach der  
 geographischen Besitznahme auch die moralische Ein-  
 verleibung zu vollziehen.

Was war es denn, was den Bewohner des  
 Kirchenstaates von seinen italienischen Stammes-  
 genossen draußen schied? Gewiß nicht so sehr die  
 französischen Besatzungstruppen, als die Unzahl von  
 geistlichen Orden, die bevorzugte Stellung einer  
 faulenzenden Priesterschaft, die unter dem Schutze  
 der fremden Bajonnette sich breit machte und am  
 Marke des Volkes zehrte. So lange daher jene Ge-  
 setze des Königreiches, die recht eigentlich wider den  
 Ausnahmezustand des Priesterthums gerichtet sind,  
 auf Rom keine Anwendung finden durften, blieben  
 die Schranken zwischen diesem und Italien aufge-

richtet. Freilich hatte man sich die einfache Ausdeh-  
 nung der betreffenden Gesetze auf Rom durch die  
 Bestimmungen des Garantiegesetzes, welches gleich-  
 wohl die Curie in ihrem Troge Italien und den  
 Wünschen des Volkes gegenüber verharren ließ, un-  
 möglich gemacht. Ja die ganze Frage wurde dadurch  
 erst recht schwierig und verwickelt, da es sich für  
 das Ministerium Lanza fortan darum handelte,  
 einerseits die römische Provinz nicht länger von der  
 Wohlthat des Gesetzes über das Kirchenvermögen  
 auszuschließen, andererseits aber auch darum, die  
 selbstgeschmiedete Fessel des Garantiegesetzes nicht zu  
 zerreißen.

Eine wahre Pandorobüchse von Gefahren bil-  
 dete die im November 1872 im italienischen Par-  
 lamente eingebrachte unscheinbare Vorlage wegen  
 Ausdehnung der Gesetze betreffs der religiösen Kör-  
 perschaften auf Rom und dessen Gebiet, worin die  
 ernsthaftesten inneren und äußeren Verwicklungen  
 ruhten. Wenn schon der Erlaß der Gesetze für das  
 Königreich Ministerkrise und Kammerauflösungen  
 im Gefolge hatte, die den jungen Staat bis in  
 seine Grundfesten erschütterten, um wie viel hefti-  
 ger mußte sich die Sache gestalten, wo es sich um  
 die Ausdehnung des Gesetzes auf die ehemalige  
 Hauptstadt des Papstthums handelte, in welcher die  
 weltlichen Interessen seit Jahrhunderten denen der  
 Klerisei untergeordnet waren, wo die Ordenshäuser  
 der Generalate der Frage einen alle katholischen  
 Interessen berührenden, fremder Einmischung Thür  
 und Thor öffnenden Charakter verliehen.

Daß die römische Curie das äußerste aufbie-  
 ten werde, um ein Einschreiten der katholischen  
 Mächte zu veranlassen, darüber konnte sich niemand

einem Zweifel hingeben. Gefällt sie sich doch darin,  
 das ehrliche, von allen Mächten anerkannte und ge-  
 billigte Garantiegesetz lächerlich zu machen, die hohe  
 Rente, die der italienische Staat dem Papste aus-  
 geworfen, mit pathetischem Abscheu zurückzuweisen,  
 dafür aber auf Grund desselben Gesetzes jahraus  
 jahrein für 50 Millionen Waren einzuschmug-  
 geln und den Staat um seine Zolleinkünfte zu be-  
 trügen! Die Bischöfe aller Länder mußten denn auch  
 sofort bei den betreffenden Regierungen in Abreden  
 und Vorstellungen den Sturm auf gegen die ab-  
 scheulichen Klostergesetze beginnen. Wie gewaltig aber  
 auch die Anstrengungen des römischen Heerbanes  
 waren, der italienischen Regierung ist es doch gelun-  
 gen, nach und nach sämtliche Mächte zur Ueber-  
 zeugung zu bringen, daß die Regelung der römischen  
 Klosterfrage eine innere italienische Frage sei und außer-  
 halb des Machtbereiches der übrigen katholischen  
 Staaten liege. Dabei dürfen wir mit Befriedigung  
 hervorheben, daß unser auswärtiges Amt trotz der  
 Collectiveingaben der Bischöfe, trotz der mannig-  
 fachen Versuchungen, die ihren Einfluß in dieser  
 Frage geltend zu machen bestrebt waren, ohne Zög-  
 ern anerkannt hat, daß ihm keinerlei Recht eine  
 Einmischung in diese Frage gestatte, während Frank-  
 reich die Frage der Ordensgeneralate weiblich be-  
 nützte, um in betreff des Handelsvertrags von Ita-  
 lien Zugeständnisse zu erringen.

Eine andere noch weit größere Gefahr drohte  
 dem Gesetze noch im letzten Momente vonseiten der  
 irreführten und verhetzten Bevölkerung. Um die  
 Wette versuchten es rothe und schwarze Demagogen,  
 die Massen gegen die Minister und das Parlament  
 aufzustacheln. Und wirklich wurden in Rom Depu-

**Fremilton.****Die atmosphärische Luft.**

(Schluß.)

Der Stickstoff der atmosphärischen Luft hat  
 offenbar die Bestimmung, der den Lebensprozeß und  
 damit auch den Todesprozeß aller lebenden Wesen  
 allzusehr beschleunigenden Einwirkung eines unver-  
 mischten Sauerstoffs hemmend entgegenzutreten, und  
 die stürmische Action des letzteren zu mäßigen. Selbst  
 nicht brennbar, kann er das Verbrennen auch nicht  
 unterhalten. Er verlangsamt den Verbrennungsprozeß  
 der leblosen Körper, wie den unseres Organismus.  
 In unvermishtem Zustande ist er nicht athembare,  
 nicht etwa weil er giftig wäre, sondern weil jedes  
 lebende Wesen zur Unterhaltung des Athmungspro-  
 zesses eine Quantität Sauerstoff durchaus nö-  
 thig hat.

Wasserstoffgas und Kohlenäure treten neben  
 Stickstoff und Sauerstoff nur in geringen  
 Quantitäten in die Gesamtgemischung der atmosphä-

rischen Luft ein. Abweichungen von dem normalen  
 Gehalt an Wasserstoff in der atmosphärischen Luft  
 der Art, daß sie nachweisbaren Einfluß auf die  
 Lebensverhältnisse hervorzubringen im Stande wären,  
 kommen nicht vor, wohl aber solche von Kohlen-  
 säure.

Die Kohlenäure ist ein irrespirables Gas.  
 Schon das Einathmen einer Mischung von 30 Per-  
 cent Kohlenäure kann lebensgefährliche Zufälle er-  
 zeugen. In vulcanischen Gegenden strömt dies Gas  
 aus Grotten (Hundsgrotte bei Neapel) oder Mo-  
 setten, Erdlöchern aus (Wetterau) und bringt klei-  
 neren Thieren, welche in dieselben gerathen, einen  
 schnellen Tod, während größere Thiere und der  
 Mensch sich hineinwagen können, wenn sie die Schichte  
 Kohlenäure, welche, da sie schwerer als die  
 atmosphärische Luft, sich am Boden ansammelt,  
 mit ihren Athmungsorganen überragen. — Die  
 Kohlenäure ist auch das Gas, welches sich in Kellern  
 aus gährenden Getränken entwickelt und Individuen,  
 welche in dieselben steigen, sehr oft gefährdet.

In geschlossenen Räumen, z. B. Kirchen, Thea-  
 tern, schlecht ventilirten Schullocalitäten u. s. w.,

in welchen sich eine zeitlang viele Menschen auf-  
 halten, sehen wir oft Brustbeklemmungen und Ohn-  
 machten auftreten, weil der Sauerstoff der atmosphä-  
 rischen Luft allmähig verbraucht wird und sich in-  
 folge des Athmens dieser Menschen eine zu große  
 Quantität Kohlenäure in der atmosphärischen Luft  
 befindet.

Ähnliche Folgen können eintreten, wenn eine  
 größere Anzahl lebender Pflanzen in einem Schlaf-  
 zimmer aufbewahrt werden. Die Blätter der leben-  
 den Pflanzen haben das Vermögen, am Tage, oder  
 überhaupt unter dem Einflusse des Lichts, die Koh-  
 lenäure der atmosphärischen Luft zu zersetzen, deren  
 Kohlenstoff sich anzueignen und den Sauerstoff gas-  
 förmig abzuscheiden. Bei Nacht oder im Dunkeln  
 findet der umgekehrte Prozeß statt, die Pflanzen  
 nehmen Sauerstoff auf und scheiden Kohlenäure ab,  
 der Sauerstoffgehalt der Luft wird dadurch verrin-  
 gert, die Luft zum Athmen untauglicher gemacht,  
 und auf diese Weise kann die Aufbewahrung leben-  
 der Pflanzen in einem Schlafzimmer den darin Schla-  
 fenden leicht gefährden.

Die Kenntnisse, welche man über die Zusam-



tierte und Minister auf öffentlichen Plätzen bedroht und misshandelt, weil das Klostergesetz nicht radical genug ausgefallen. Die rothen Republicaner in den großen Städten und die Ultramontanen überraschten die Welt plötzlich mit einem Bündnisse, zum Zwecke geschlossen, das Gesetz über die religiösen Körperschaften zu Falle zu bringen und dadurch das Ministerium Lanza-Sella zu stürzen. In aufrührerischen Straßenanschlägen forderten die einen zu Massengewaltfahrten gegen das kirchenschänderische Ministerium, die andern zu Volksversammlungen und Demonstrationen gegen die Pfaffenknechte von Ministern auf; Garibaldi selbst verkündete wieder einmal als einziges Rettungsmittel Italiens vor dem Jesuitismus seiner Minister die Republik wie in Spanien und Frankreich! Truppen mußten nach Rom und den größeren Städten herangezogen werden, um der Aufregung der Massen und ihren Ausschreitungen zu begegnen.

Durch die energischen Maßregeln der Regierung und wohl auch durch das Votum der Kammer am 17. Mai, welches die Annahme des Klostergesetzes sicherte, wurden die Gemüther beschwichtigt. Aber trotzdem drohte die Discussion ins unabsehbare sich hinzuziehen, als der Sturz Thiers' und die Einsetzung Mac Mahons zum Präsidenten, das laut und offen verkündete Vertrauen des Papstes in die neue Wendung der Dinge in Frankreich, vor allem die Nachricht über die bevorstehende Interpellation an Mac Mahon über das Klostergesetz den Redeschwall der italienischen Volksvertreter auf dem Monte Citorio hemmte und das Gesetz trotz seiner Mängel und Lücken mit ungeheurer Majorität zur Annahme brachte. Angesichts einer Regierung in Versailles, die sich im Vatican die Weisungen zum Ansturme gegen alle modernen Ideen holt, die ihre Unterwerfung unter die Grundsätze des Syllabus offen einbekennt, hielt es die Kammer für gerathen, sich alsbald in den Besitz einer wenn auch unvollkommenen Schutzwehr gegen eine Ueberumpelung durch den Jesuitismus zu setzen. Wie viele gerechte Ausstellungen sich auch an dem Gesetze machen lassen, so hebt es doch mit einem Schlage 426 religiöse Genossenschaften in Rom und der anstoßenden Provinz auf und weist damit eine Jahresrente von 8 Millionen Lire dem Unterrichte, der Erziehung, dem niederen Seelsorgellern zur Verbesserung seiner materiellen Lage zu. Trotzdem gibt es, wie gesagt, der Lücken und Mängel in dem neuen Gesetze nicht wenige. Der Hauptmangel, die verwundbarste Stelle des Gesetzes liegt aber darin, daß der Antrag auf Ausweisung der Jesuiten aus Rom und Italien nicht bloß vom Ministerium energisch zurückgewiesen, sondern auch von der Mehrheit des Hauses verworfen wurde, ein Beweis, welcher Abstand noch zwi-

mensetzung der atmosphärischen Luft und über die Eigenschaften der einzelnen Bestandtheile derselben erlangt hatte, gaben bald Veranlassung, dieselbe als Heilmittel bei verschiedenen Krankheitszuständen zu versuchen. Die Vergleiche gaben theils günstige, theils ungünstige Resultate.

Der Sauerstoff wurde bei Schwindtsüchtigen angewendet, und die Kranken gingen meistens schnell zu Grunde.

Wasserstoff erzielte bei Brustkrankheiten viel günstigere Resultate.

Stickstoff wirkte bei chronischen Brustkrankheiten, besonders bei der chronischen Lungenemphyse, entschieden günstig.

Kohlensäure hat sich nur bei äußerlicher Anwendung als ausgezeichnetes Heilmittel bei vielen Krankheitszuständen bewährt.

Genaue Resultate über die Heilwirkung dieser Gase kann man indessen nur erlangen, wenn dieselben in möglichst unvermischem Zustande und ohne unnötige Beigabe anderer Arzneimittel zur Anwendung kommen. Dies geschah selten und darum waren die mit Anwendung der Gase erlangten Resultate meistens unzuverlässig.

schen der Anschauungsweise italienischer und deutscher Liberalen herrscht, wofür nicht nationale Macht sondern geistige und Kulturfürsorge im Vordergrund stehen. Ein weiterer Mangel ist die Bestimmung, daß die Generalate von Orden, die im Königreiche nicht weiter gebildet werden, in Rom, der Hauptstadt Italiens, nicht etwa in dem für den Papst reservierten vatikanischen Viertel, ihre Residenz behalten, weil eine päpstliche Bulle vorzeiten einmal decretiert hat, daß jeder Ordensgeneral in Rom seinen Sitz haben müsse. Freilich wurde diese Bestimmung durch den Verbesserungsantrag Ricafolis in etwas gemildert, wonach die Generalate nicht unbedingt in Rom fortzubestehen haben, sondern nur bis zum Ablauf der Amtsdauer der gegenwärtigen Generale. Diese Lücken und Mängel der gegenwärtigen Bill zu beseitigen und auch Italien einer freisinnigen Auffassung in kirchlichen Dingen, wie sie in Deutschland durch die preussischen Kirchengesetze eingeschlagen worden, Bahn zu brechen, bleibt einer künftigen Legislative vorbehalten.

## Politische Rundschau.

Laibach, 6. Juni.

**Inland.** Die „*Marodni List*“, das Organ der Jungzechen, machen, wie vor kurzem in Sachen der Weltausstellung, so jetzt in der Frage der Reichsratheswahl wieder einmal energisch Front gegen die Blätter der Altzechen, indem sie die Auffassung der letzteren, als handle es sich in der Frage der Reichsrathsbesetzung um eine bloße Forderung der Taktik, derb zurückweisen. In einer Frage von solcher Tragweite — sagen die „*N. Z.*“ — müsse die Volksmeinung zum Ausdruck gebracht werden, und die Abgeordneten müßten sich nach der Volksmeinung richten, sonst würden die Wahlen zu einer bloßen Komödie herabsinken, und wehe dem Lande, in welchem die Volksmasse zum Werkzeug einzelner Individuen werde. — Das ist vernünftig gesprochen. Das böhmische Volk hat sich lange genug von den Declaranten nasführen lassen. Man scheint sich nun in den Kreisen der jungzechenischen Publicistik anzuschicken, mit der starren Declarantenpolitik zu brechen. Diese Schwankung wird durch den Appell an die Volksmeinung, welche zum Reden gebracht werden müsse, in der That sehr geschickt eingeleitet. Wofür man ernst macht mit diesem Aufruf der Volksmeinung, so dürfte es mit der Declarantenpolitik rasch abwärts gehen.

Das „*Vaterland*“ gab diesertage wieder ein Stück frecher Phantasiepolitik zum besten. Es wird dem Junkerorgan angeblich aus „zuverlässiger Quelle“ mitgetheilt, daß in den Conferenzen zwischen Bismarck und Gortschakow zu Petersburg in der ersten Hälfte des Mai nichts weniger als die Theilung Oesterreichs „verhandelt“ wurde. Böhmen soll das Object gebildet haben, über welches sich Bismarck mit Gortschakow nicht verständigen konnte. Rußland will mit dem „*Vaterland*“ das Land mit der großen slavischen Majorität nicht an Preußen „überliefern“, während dieses hinwiederum den „Schlüssel zur Herrschaft über ganz Oesterreich“ nicht fahren lassen will.

Vor einigen Tagen erhielt der Obmann des ständigen Ausschusses der österreichischen Lehrertage, Bürger Schul-Director Bobies in Wien, der zugleich Bezirks-Schulinspector ist, einen Erlaß des Unterrichtsministers, durch den er seines Postens als Schulinspector enthoben wird. Ursache dieser Maßregelung ist der Umstand, daß Herr Bobies die Eingabe des ständigen Ausschusses des Lehrertages, welche die Zurücknahme eines ministeriellen Erlasses in betreff der religiösen Uebungen in den Volks- und Bürgerschulen verlangt, mitunterzeichnet hat. Mit der Führung der laufenden Schulinspections-Geschäfte wurde provisorisch Director Franz Mair betraut.

Diese Maßregelung des Schuldirectors Bobies wird beinahe von der gesamten liberalen Presse zum Anlaß einer so scharfen wie gerechten Verurtheilung des vom Kultusminister beliebten Vor-

gehens genommen. Herr v. Strömayer, der sich obnedies keiner übergroßen Popularität erfreut, hat gegen sich eine höchst unliebenswürdige Stimmung wachgerufen. Man scheint sich im Ministerium immer noch nicht dem Vorurtheile entringen zu können, als bringe die durch Concessionen an die Clericalen erkaufte Anerkennung der Grundgesetze des wiener Erzbischofs irgend welchen praktischen Gewinn. Der gesammte österreichische Episkopat hat sich gegen Cardinal Rauscher erklärt und setzt die föderalistische Hege fort.

**Ausland.** In der Kirchenfrage herrscht in Deutschland lebhafteste Bewegung. Die Einsetzung des obersten kirchlichen Gerichtshofes beschäftigt außerordentlich die Regierung; außerdem steht eine interessante Veröffentlichung bevor. Graf Arnim, welcher bekanntlich während des Concils als norddeutscher Gesandter in Rom weilte, hat damals eingehende Situationsberichte nach Berlin gesendet. Dem „*Deutschen Merkur*“ zufolge geht man jetzt im Reichskanzleramt mit dem Gedanken um, diese Berichte in ihrem Wortlaute zu publicieren. Von Interesse ist auch die von München kommende Nachricht, daß die Theilnahme der bairischen Truppen an allen Kirchenfeierlichkeiten nur dann gestattet werden soll, wenn auch der König an diesen Feierlichkeiten sich theilnimmt. Da dies aber bekanntlich fast niemals geschieht, so ist die Anordnung mit einem totalen Verbote gleichbedeutend.

Von Interesse ist eine Aeußerung, welche die bekanntlich dem italienischen Cabinet sehr nahe stehende „*Opinione*“ in einem der auswärtigen Politiken gewidmeten Leitartikel macht. „Deutschland rüstet sich“, sagt das officiöse Blatt, „weil es sieht, daß die Nebengehen der Gedanken ist, welcher die Phantasie der Franzosen martert. Oder sollte es vielleicht eine andere Gelegenheit herbeiwünschen, neue Vorkämpfer zu pflücken? Es wäre absurd, dies zu glauben. Deutschland bereitet sich vor, weil Frankreich diejenige Nation ist, für welche das Unwahrscheinliche wahr werden kann, und wie es in einer Nacht den Herrn Thiers zu Boden wirft und den Marschall Mac Mahon erhebt, so könnte es in einem Augenblicke den Krieg beschließen und an die Grenzen eilen.“

In der siegreichen Coalitionsparthei macht die so unentbehrliche Einigung keine Fortschritte. Bonapartisten und Orléanisten hassen sich noch ebenso wie vor dem 24. Mai. Was Thiers anbelangt, so erklärt sein Organ, „*Bien public*“, nochmals, daß derselbe auf seinem Posten eines Deputierten ausharren und an den wichtigsten Arbeiten theilnehmen werde, wie es seine Pflicht sei. Alles, was man aufgebieten, um Thiers der Kammer fernzuhalten, und selbst gewisse Warnungen, die man ihm zugehen ließ, schüchterten ihn nicht ein. Die Verlegenheiten der Regierung dauern fort.

Ueber das den constituierenden Cortes vorgelegte *Armee-Reorganisations-Gesetz* berichtet die „*Discussion*“: „Die Armee soll aus 80.000 Mann bestehen, wovon 55.000 auf die Infanterie entfallen würden, 10.000 auf die Cavallerie, 9300 auf die Artillerie, 3300 auf die Genietruppe und der Rest auf andere Corps. Die Infanterie wird vierzig Regimenter zu zwei Bataillonen zählen, ferner zwanzig Bataillone Jäger ein Bataillon der Canarischen Inseln und das Regiment Fijo de Ceuta. Die Artillerie wird aus vier Regimentern Fuß-, fünf Regimentern reitender und zwei Regimentern Bergartillerie bestehen. Die Cavallerie wird zwanzig Regimenter mit vier Escadronen zählen, ferner eine Escadron von Galizien, eine andere von Mallorca und zwei Remonte-anstalten.“

## Zur Tagesgeschichte.

— **Gemüthlich.** Vom königlich ungarischen Finanzminister Herrn v. Kerkapolyi verblüht man eine Aeußerung über die Bahnbauten in Ungarn, die von gemüthlicher Nonchalance des Ministers ein glänzendes Zeugnis gibt. Ein „österreichisch-ungarischer“



Finanzmann erlaubte sich nämlich anlässlich der mitunter herben Kritik, welche die wiener Börsenkrise in Ungarn gefunden, die Bemerkung, daß Wien bekanntlich viel Geld an ungarischen Bahnbauten eingekostet habe. Mit einem feinen Lächeln erwiderte Herr v. Kerpapoly: „Trösten Sie sich; es wird wohl Geld gewonnen an diesen Bahnbauten, nur geht's in andere Taschen.“

Der „N. Pr. Z.“ wird von der Weltausstellung geschrieben: Wenn man diesen natürlichen Produktionsreichtum des Landes hier so wie den schwarzenbergischen und loburgischen (Cohary!) gesehen hat, der übrigens in sehr anschaulicher Weise durch die zahlreichen Modelle, z. B. der Holzgewinnung und Transportierung im Hochgebirge, der Gruben- und Hüttenindustrie u. s. w. dargestellt ist, dann begreift man, wie Oesterreich so viele Staats- und Privat-„Krache“ mit immer wachsendem Wohlstand überdauern kann. Auch der letzte Krach der wiener Börse hat im ganzen trotz seiner Millionen nicht viel auf sich, da er meist nur Schwindler und die Narren getroffen hat, die ihnen ihr Geld anvertraut haben, nicht aber wirklichen Handel und Industrie. Man beginnt sich daher schon zu wundern, daß sich die Regierung zur Suspendierung der Banalste hat bewegen lassen, und hofft, daß davon wenigstens der vorsichtige Gebrauch gemacht wird. Daß ein halbes Duzend Speculanten sich ertränkt oder sonstwie das Leben genommen haben, ein anderer Theil derselben von der Börse fortbleiben muß und statt in atlasausgeschlagenen Equipagen im Prater Corso zu fahren, vielleicht wieder „Nix zu handeln?“ im Hofe rufen wird — daraus macht sich das Volk sehr wenig; nur „a Gefelchtes“ (Fleisch) und der „Pfiff“ (Wein) darf nicht vertheuert werden.

Tragisch. Ein entsetzliches Ereignis wird aus Gualdo-Tadino in Umbrien berichtet. In der Gegend von Gualdo-Tadino lagen vor einigen Tagen zwei junge Eheleute den Feldarbeiten ob, während ihr Kind, noch ein Säugling, in einiger Entfernung von ihnen in seinen Windeln auf der Erde lag. Plötzlich vernahmen sie ein heftiges Geschrei, und der Vater eilte zu dem Kinde hin, um zu sehen, was ihm widerfahren sei; aber was mußte er sehen! Eine der in Mittelitalien so häufig vorkommenden Mattern, die vielleicht von dem Milchgeruch angelockt wurde, den das Kind ausathmete, war im Begriff, in dessen Mund zu kriechen. Der entsetzte Vater ergriff in einer Verzweiflung das Thier beim Schwanz, der noch frei war, und versuchte es mit Leibesträften herauszuziehen, allein der Schwanz riß ab und das Kind erstickte. In seiner Aufregung nahm er das Grabstei und versetzte damit seiner Gattin, die bei ihrer Arbeit geblieben war und keine Ahnung von dem Vorgefallenen hatte, einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß sie augenblicklich todt zusammensank. Was wird aus dem Manne werden? Möge die Justiz allenfalls mit ihm Erbarmen haben.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Herr Johann Ribitzsch), k. k. Bezirksrichter in Marburg, wurde zum Landesgerichtsrathe in Laibach ernannt.

(Neue Telegraphenstation.) Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 16. Mai 1873, Z. 15.053, die Errichtung einer Telegraphen-Nebenstation zu Feistritz in der Woche bewilligt.

(Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Am 29. v. M. um 2 Uhr nachmittags schlug der Blitz in die Stallung des Grundbesizers Jerzevec in Selce, G. Nr. 37, Bezirk Stein, ein, zündete in der Stallung und tödtete eine Kuh. Die Stallung, der Dresch- und Heuboden wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 500 fl. Die Baulichkeiten waren nicht versichert.

(Eintritt in die Weltausstellung.) Der Handelsminister hat angeordnet, daß vom 9. d. an der Eintrittspreis für die Weltausstellung außer an Sonn- und Feiertagen auch noch an Montagen

und Donnerstagen von 1 Gulden auf 50 Kreuzer herabgesetzt werde.

(Angehörigen des Turnvereines) theilen wir das Programm des am 15. d. in Leoben stattfindenden Ganturnfestes mit: Samstag, 14. Juni: Sitzung der Ganturnsabgeordneten. Sonntag, 15. Juni: früh Schülerturnen; vormittags eventuelle Fortsetzung des Ganturns; 1 Uhr mittags gemeinschaftliches Mittagmahl; nachmittags Schau- und Wettturnen; abends Festcommers. Montag, 16. Juni: eventuell ein Ausflug in die Umgebung von Leoben.

**Die Wahlreformfeier in Gurktfeld,** welche am Pfingstmontag stattgefunden hat, verlief in überaus anregender und würdiger Weise. Nahezu sämtliche Eingeladenen hatten der freundlichen Anforderung Folge geleistet, und gegen hundert Personen, wovon eine bedeutende Anzahl der Landbevölkerung angehörte, erschienen bei dem gelungenen Feste.

Es waren die folgenden Städte und Ortschaften vertreten: Laibach, Rudolfswerth, Landsdorf, Motritz, Jesseniz, hl. Kreuz, Elinoviz, St. Barthelma, Hafelbach, Muntendorf, Stopiz, Birkle, Kroisenbach, St. Margarethen, Rann und Bidem.

Ein großer Theil der Gäste war bereits am Sonntag eingetroffen; derselbe unternahm, vom herrlichsten Wetter begünstigt, das auch den ganzen Tag über anhielt, einen Ausflug nach dem nahegelegenen Schloß Thurn am Hart mit seinem ausgedehnten, wundervollen Park. Der allverehrte Besitzer Graf Anton Auersperg war leider infolge einer Krankheit seiner Gemahlin abwesend und verhindert, an der Feier theilzunehmen, hatte aber Schloß und Park in liebenswürdigster Weise zur Verfügung der Gäste gestellt.

Nach 1 Uhr versammelten sich alle Theilnehmer in den geschmackvoll decorierten Gasthauslocalitäten des Herrn Gregoritsch zu dem Festmahle, welches ausgezeichnet arrangiert war und einen außerordentlich animierten Verlauf nahm. Die gurktfelder Stadtpfelle besorgte in trefflicher Weise die Tafelmusik.

Den ersten Toast brachte Herr Bürgermeister Groß aus Gurktfeld auf seine Majestät den Kaiser aus. Die Versammlung nahm denselben mit stürmischer Begeisterung auf, und auch die lange Reihe der nun folgenden Trinksprüche fand den lebhaftesten Beifall; manche brachten eine wahrhaft zündende Wirkung hervor. Es toasteten Landeshauptmann Dr. v. Kalleneberger auf ein festes Zusammenhalten bei den kommenden Wahlen und den mit so vortrefflichem Beispiele vorangehenden Bezirk Gurktfeld, Dr. Schaffer auf die durch die Wahlreform neu gekräftigte, erst jetzt im vollen Sinne des Wortes zur Wahrheit gewordene Verfassung, Dr. Leitmaier in slovenischer Sprache auf die Wahlreform, Dr. Suppan auf die unterkranter Städte, Bürgermeister Deschmann ebenfalls in slovenischer Sprache auf den Bauernstand, Dr. del Gott aus Rann auf die krainische Verfassungspartei, Notar Formacher auf eine gute Parteidisziplin, Prof. Wurmer auf eine freiheitliche Entwicklung der Schule, Landtagsabgeordneter Sagorj auf die Wahl pflichtgetreuer, für das Landeswohl wahrhaft besorgter Abgeordneten und schließlich Bezirkscommissär v. Rutkowsky auf die erschienenen Gäste, indem er gleichzeitig den Grafen Anton Auersperg und den Bezirkshauptmann Graf Eporinsky, der krank im Bette lag, über deren Ersuchen ob ihres unfreiwilligen Fernbleibens entschuldigte.

Die meisten der angeführten Toaste gestalteten sich zu ausführlichen politischen Reden, welchen die Anwesenden gespannteste Aufmerksamkeit schenkten und die sicher nicht verfehlen werden, reichhaltige Anregungen zu hinterlassen; keinem derselben aber standen an überzeugender Kraft und Wirksamkeit die schlichten Worte nach, mit denen der bisherige nationale Abgeordnete Sagorj, gestützt auf seine langjährigen Erfahrungen im krainischen Landtage, die großsprecherische, aber vollkommen unfruchtbare und dem Lande so vielfach nachtheilige Thätigkeit der bisherigen Landtagsmajorität charakterisierte und seine Genossen am Lande aufforderte, künftig sich nicht mehr zum besten halten zu lassen, sondern gewissenhafte, um die Landesinteressen wirklich besorgte und erfahrene Männer zu wählen.

Während des Festmahls waren auch eine Reihe von Begrüßungstelegrammen aus Laibach, Rudolfswerth, Raasdach, Pichemwald u. s. w. eingelangt.

Nach demselben genoss der größte Theil der Gesellschaft noch längere Zeit den warmen, reizenden Sommerabend im Freien, bis in später Stunde Eisenbahn und Wagen die Gäste wieder in ihre Heimat führten.

Alle, die an dem schönen Feste theilgenommen, das am Pfingstmontag gefeiert worden ist, werden daselbe gewiß stets in der freundlichsten Erinnerung bewahren, und auch für die gute Sache der Verfassungspartei werden dessen erprießliche Folgen nicht ausbleiben. Gesinnungsgenossen aus den verschiedensten Orten trafen zusammen, neue Bekanntschaften wurden geknüpft, Ansichten und Vorschläge ausgetauscht, kurz jener lebhafteste Contact zwischen bisher ferngestandenen Personen und namentlich auch mit einflussreichen Männern der dortigen Landbevölkerung hergestellt, wie er eben nur aus persönlichem Umgange sich ergibt und durch schriftlichen Verkehr, sei er auch noch so eifrig, niemals ersetzt werden kann.

Es wäre gewiß im höchsten Grade zu wünschen, daß ähnliche Feiern, wie jüngst in Gurktfeld, recht bald und an verschiedenen Orten des Landes abgehalten würden; nichts wäre mehr als dies geeignet, der Verfassungspartei auf dem flachen Lande Boden zu verschaffen, einen regelmäßigen Verkehr mit der bäuerlichen Bevölkerung anzubahnen und letztere so allmählig aufzuklären und aus den Banden zu reißen, in denen sie bisher jedem andern Einflusse entriekt, ohne Kenntnis der wahren Sachlage willenlos schwachtete.

Den wackern gurktfelder Bürgern aber gebührt für die außerordentlich liebenswürdige und gelungene Weise, womit sie diese Wahlreformfeier in Szene gesetzt, die wärmste Anerkennung; sie haben sich durch die Veranstaltung derselben den allgemeinsten Dank erworben. Hoffen wir, daß das im höchsten Grade lobenswerthe Vorgehen der verfassungstreuen Stadt Gurktfeld nicht vereinzelt bleiben, sondern allenthalben im Lande Nachahmung finden werde.

### Eingekendet. Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten. **Revalescière du Barry** von London.

Keine Krankheit vermag der beliebten Revalescière du Barry zu widerstehen, und beizieht dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Harn- und Mercurialen, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserjucht, Fieber, Schwindel, Hirnaffectionen, Ovarienbräun, Nabelsteine und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszüge aus 75.000 Certificaten über Erweisungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingekendet. Nachher als Fleisch erweist die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfmal ihren Preis in Arzneien.  
In Flaschen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10 fl., 12 Pfd. fl. 20 fl., 24 Pfd. fl. 40 fl. — Revalescière-Biscuits in Büchsen fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 240 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallacengasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Speisereihandlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

**Lose der XV. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie,**  
(Ziehung am 26. Juni d. J., Haupttreffer 100.000 fl. Silberrente à 2 fl. 50 Kr.) sind zu beziehen durch  
**Rudolf Fluck,**  
Wechselstube,  
Graz,  
Sackstraße Nr. 4.  
Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt.

**Witterung.**  
Laibach, 6. Juni.  
Wechselnde Bewölkung, starker Südwest. Wärme: Morgens 6 Uhr + 17.0°, nachmittags 2 Uhr + 23.2° C. (1872 + 15.4°, 1871 + 17.3°) Barometer im Freien 732.14 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.7°, um 0.1° unter dem Normalen. Der gestrige Niederschlag 0.85 Millimeter.



## Angelommene Fremde.

Am 5. Juni.

**Hotel Elephant.** Alch. Km., Gbrz. — Aufbaum, Zschine. — Kuzirko, Fabrikbesitzer, Senlowig. — Goldnar, Konstantinopol. — Gabriel, Km., Bretten. — Brunn, Speiteur, sammt Familie; Canzio, Triest. — Stephanik, Grundbesitzer, Oberfrain. — Kofchier, Km., Eßeg.  
**Hotel Stadt Wien.** Blau, Km., Triest. — Breitshing; Javoriz, Neach, Kaufleute, Wien. — Urban, Km., Prag. — Bevilacqua, sammt Frau, Verona.  
**Hotel Europa.** Wiena, Jglau. — Schratte, Wien. — Segnian, Triest.  
**Balerischer Hof.** Mayer, I. I. Pientenant, Cilli.  
**Locomotive.** Dengg, Photograph, Sager. — Gregorutti, Mecania.

## Verstorbene.

Den 5. Juni. Maria Tusar, Zmwohnerin, 44 J., Civilspital, und Johann Trojanek, Kanzeleidiener, 32 J., Kapuzinervorstadt Nr. 91, beide an Tuberculose. — Agnes Widmar, Arbeitergattin, 69 J., Civilspital, Marasimns. — Johanna Kottar, Schuhmacherskind, 2 J., Elisabeth-Kinderhospital, Dypthieritis. — Juliana Presdler, Köchin, 45 J., Stadt Nr. 217, Blutzirkulation. — Leopoldine Gartner, Conductorskind, 2 1/2 J., Polanavorstadt Nr. 15. — Maria Fete, Kanzeleidiener's Tochter, 9 J., Linanavorstadt Nr. 30, Fieber. — Helena Cernel, Bedienerin, 60 J., Civilspital, Ergießungsfehler Feuchtigkeit in der Brusthöhle.

## Gedenktasel

über die am 9. Juni 1873 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Sumrada'sche Real., Verch, F.G. Paas. — 3. Feilb., Coronini'sche Real., Neubabensfeld, F.G. Laibach.

## Verlosungen.

(Verlosungen der 1864er Anleihe.) Bei der am 3. Juni 1. J. im Beisein der Staatsschulden-Controll-commission des Reichsrathes vorgenommenen 46. Verlosung der Serien und Gewinnnummern des Prämienanlehens vom Jahre 1864 haben sich nachstehende Resultate ergeben: Von den verlosenen Serien fällt auf die Serie 1083 Nr. 47.500 fl., Nr. 48 250.000 fl., Nr. 61 400 fl., Nr. 79 1000 fl., Nr. 98 1000 fl.; Serie 1539 Nr. 1 400 fl., Nr. 3 1000 fl., Nr. 8 5000 fl., Nr. 25 500 fl., Nr. 29 400 fl., Nr. 36 400 fl., Nr. 39 500 fl., Nr. 50 1000 fl., Nr. 71 400 fl., Nr. 80 500 fl.; Nr. 81 1000 fl., Nr. 85 400 fl., Nr. 90 500 fl., Nr. 93 400 fl.; Serie 2538 Nr. 1 400 fl., Nr. 14 15.000 fl., Nr. 25 2000 fl., Nr. 48 400 fl., Nr. 52 400 fl., Nr. 57 400 fl., Nr. 61 400 fl., Nr. 68 400 fl., Nr. 84 400 fl., Nr. 86 400 fl., Nr. 96 400 fl.; Serie 2627 Nr. 17 400 fl., Nr. 21 400 fl., Nr. 23 500 fl., Nr. 35 1000 fl., Nr. 37 500 fl., Nr. 39 400 fl., Nr. 42 500 fl., Nr. 55 400 fl., Nr. 67 400 fl., Nr. 73 400 fl., Nr. 99 10.000 fl.; Serie 3191 Nr. 2 5000 fl., Nr. 7 400 fl., Nr. 57 400 fl., Nr. 93 400 fl., Nr. 95 500 fl.; Serie 3684 Nr. 1 500 fl., Nr. 3 500 fl., Nr. 20 2000 fl., Nr. 22 2000 fl., Nr. 29 500 fl., Nr. 31 500 fl., Nr. 35 25.000 fl., Nr. 46 400 fl., Nr. 68 400 fl., Nr. 70 400 fl., Nr. 73 400 fl., Nr. 90 400 fl., Nr. 95 500 fl., Nr. 100 500 fl. Auf alle oben nicht angeführten Gewinnnummern der Prämienleihe, welche in den verlosenen Serien enthalten sind, fällt der geringste Gewinn von 180 fl. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt am 1. September 1873.

## Telegramme.

**Wien, 5. Juni.** Die Nationalbank beschloß, gegen Silber und Gold Banknoten zinsfrei zu erfolgen. — Der russische Kaiser besuchte heute mit-tags die Weltausstellung.

**Paris, 5. Juni.** Prinz Napoleon ist hier eingetroffen.

**Rom, 5. Juni.** Der Ministerrath theilte der Kammer den Tod Rattazzi mit.

## Gras auf der Wurzel, (311)

dreihändig, gutes Futter, wird billig verkauft. — Auskunft im Annoncen-Bureau, Laibach, Hauptplatz Nr. 313.

## Gute, fruchtbare Gartenerde (312)

wird fuhrweise verkauft. — Anfrage im Wallitsch'schen Hause Nr. 59 Postgasse, auf dem Bauplatze daselbst.

## Weinzierl-Eröffnung Bischoflack

Sonntag den 8. Juni.

(313-2)

Achtungsvoll

Aug. Deisinger.

## C. J. Hamann

„zur goldenen Quaste“

Laibach, Hauptplatz,

empfiehlt sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: **Selden- und Wolf-Crepin, Gallons, Quasten, Behänge, Spangen, Wolf- und Selden-Fransen**, schwarz und farbig **Reps, Atlas, Noblesse und Taffetas**, schwarz und farbig **Seiden- und Baumwoll-Sammts, Woll- und Seiden-Pflüsch**, schwarz und farbig **Noblesse, Faille, Atlas, Moirée- und Sammt-Bänder**, schwarz, weiss und farbig **Baumwoll-, Zwirn-, Selden- und Woll-Spitzen**, weiss und schwarz, glatt und faconiert **Seiden-Tüll**, 1/2 und 1/3 **Blondgrund für Brautschleier, Gaze, Frou-Frou, Hutschleier, Tüll' anglais, Batist-Clair, Moul, Crêpe-Lisse**, geschlungene und gestickte **Moul-, Batist- und Leinen-Streifen, Mousselin, Organtin, Aermelfutter und Futterleinen, Sarsinet, Percall, Vorhang- und Schlafrock-Quasten**, weisse **Vorhang-Halter, Möbel-Chenillen-Fransen und Crepin, Wagenborten, Leinen- und Percall-Bänder, Knöpfe jeder Art, Seide, Zwirn, Nadeln etc. etc.**

Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expediert und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt. (12-60)

## Ausserordentlich vortheilhafte Glücksofferte.

Glück und Segen bei Cohn.

Grosse vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über

2 Million 661.400 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt; sie enthält nur 84.500 Lose, und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: **1 neuer grosser Hauptgewinn** eventuell 120.000 Thaler, speciell Thaler 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2 mal 12.000, 10.000, 3 mal 8000, 3 mal 6000, 6 mal 5800, 13 mal 4000, 11 mal 3200, 12 mal 2400, 32 mal 4000, 3 mal 1600, 65 mal 1200, 204 mal 800, 3 mal 600, 2 mal 480, 412 mal 400, 412 mal 200, 10 mal 120, 472 mal 80, 19.800 mal 44, 22.330 mal 40, 20, 8, 6, 4 und 2 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den

18. und 19. Juni d. J.

festgestellt. Es kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. ö. W.

das halbe „ nur 1 1/2 fl. ö. W.

das viertel „ nur 80 kr. ö. W.

und sende ich diese Original-Lose mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankierte** Einsendung des Betrages selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Aufträgen **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und die **Versendung der Gewinnelder**

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der **Betheiligten prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **älteste und allerglücklichste**, indem die **bei mir** **Betheiligten** schon die **grössten Hauptgewinne** von **Thaler 100.000, 60.000, 50.000, oftmals 40.000, 25.000, 20.000, sehr häufig 15.000, 12.000, 10.000 etc. etc. und jüngst** in den im **Monat Mai d. J.** stattgehabten Ziehungen die **Gesamt-Summe von über 100.000 Thaler** laut **amtlichen Gewinnlisten** bei mir gewonnen haben. (310-1)

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg,

**Haupt-Comptoir**, Bank- und Wechselgeschäft.

## Prinzessen-Wasser

von

Ang. Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische, macht selbe weich und frisch, wirkt kühlend wie kein anderes Mittel, entfernt Hautausschläge, Sommerprossen etc.

Dieses durch seine Nützlichkeit beliebt gewordene Präparat ist per Flasche zu 84 kr. echt zu haben bei (190-5) **Josef Karinger.**

## 120.000 Thlr. Pr. Crt.

ev. als Hauptgewinn. Gewinne von Pr. Crt. 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2 à 12.000, 10.000, 3 à 8000, 3 à 6000, 6 à 4800, 13 à 4000, 11 à 3200, 12 à 2400, 32 à 2000, 3 à 1600, 65 à 1200, 204 à 8000, 3 à 600, 2 à 480, 412 à 400, 412 à 200, 10 à 120, 472 à 80 und 42.130 à 44, 40, 20 Thaler etc. etc., demnach im Gesamtbetrage von über

**2 Millionen 660.000 Thlr. Pr. Crt.**, welche binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung zur sicheren Entscheidung kommen müssen.

Zu der amtlich auf den

18. und 19. Juni d. J.

festgesetzten Ziehung kostet

1 ganzes Original-Los fl. 3.50 ö. W.

1 halbes „ „ 1.75 „

1 viertel „ „ .90 „

Gegen Einsendung des Betrages, am bequemsten und billigsten in fl. ö. W. Banknoten in re-commandierten Briefen, werden die mit dem Staatswappen versehenen Originallose von mir selbst nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen versandt unter Beifügung des amtlichen Verlosungsplanes. Nach jeder Ziehung erfolgt dann sofort das officielle Nummernverzeichnis der mit Gewinnen gezogenen Lose, sowie auch die Auszahlung der Gewinne nach Entscheidung unmittelbar geschieht. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst erteilt und Verlosungspläne gratis und franco versandt.

Man wende sich baldigst vertrauensvoll in directen Zuschriften an das stets vom Glücke begünstigte Bankhaus (301-4)

**Siegmund Heckscher,**  
Hamburg.

## Wiener Börse vom 5. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Gold	Ware
Spec. Rente, fl. Pap.	67.75	68.10	Defl. Hypoth.-Bant.	92.— 93.—
do. do. fl. in Silb.	72.40	72.50	Prioritäts-Obl.	
Loose von 1854	—	—	Südb.-Bef. zu 500 fr.	107.25 107.75
Loose von 1860, ganze	99.50	100.—	do. Vond 6 pEt.	218.— —
Loose von 1860, halbe	135.—	136.—	Nordb. (100 fl. 5 pEt.)	92.— —
Prämienf. v. 1861	—	—	Zieb.-B. (200 fl. 5 pEt.)	130.25 131.—
Grundentl.-Obl.			Staatsb. pr. St. 1867	118.— 118.50
Steiermark zu 5 pEt.	—	90.—	Rudolfsb. (300 fl. 5 pEt.)	93.— 93.50
Ästern. Krain.	—	—	Frank.-Jel. (200 fl. 5 pEt.)	99.50 100.50
u. Küstenland 5 „	—	89.—	Lose.	
Ungarn zu 5 „	—	89.—	Credit 100 fl. 5 pEt.	— 178.—
Kroat. u. Slav. 5 „	—	82.—	Don.-Dampsch.-Bef.	— 98.—
Siebenbürg. zu 5 „	—	77.—	zu 100 fl. 5 pEt.	— 116.—
Actien.			Trichter 100 fl. 5 pEt.	— 116.—
Nationalbank	967.—	962.—	do. 50 fl. 5 pEt.	— 116.—
Union-Bank	161.—	162.—	Offener 40 fl. 5 pEt.	— 30.—
Creditanstalt	271.—	272.—	Salin „ 40 „	— 38.—
u. d. Compt.-Ges.	1109	1110	Palffy „ 40 „	— 27.—
Anglo.-Österr.-Bant.	209	210.	Clary „ 40 „	— 38.—
Defl. Bodencred.-B.	—	—	St. Genots „ 40 „	— 27.—
Defl. Hypoth.-Bant.	—	—	Windischgrätz 20 „	— 22.75
Österr. Compt.-Bt.	—	—	Waldb. 20 „	— 25.—
Francos.-Austria	107.—	108.—	Rudolfsb. 10 „	— 16.—
Kais. Ferd.-Nordb.	2150	2160	Kudolfsb. 10 „	— 14.50
Südb.-Bef. (Österr.)	183.—	184.—	Wechsel (3 Mon.)	
Kais. Elisabeth-Bahn.	230.—	231.—	Aug. 100 fl. (Südb.-B.)	93.— 93.50
East-Pruss.-Bahn.	216.—	217.—	Frankf. 100 fl.	93.30 93.50
Leob. Eisenbahn	327.—	328.—	Vond. 10 fl. 5 pEt.	110.30 110.50
Staatssch.	223.—	224.—	Paris 100 Francs	43.— 43.13
Kais. Franz-Joseph-B.	223.—	224.—	Münzen.	
Kais. Ferd.-Bant.	2219	2220	Rath. Münz-Ducaten.	5.21 5.24
Alb.-Bum. Bahn	159.—	160.—	20-Francs-Stück	8.82 8.83
Pfandbriefe.			Reichsthaler	166.— 166.50
Rath. B.-B. verlosb.	89.—	90.—	Silber	110.50 110.75
Ang. B.-B. Creditant.	84.50	84.75		
Ang. B.-B. Credit.	100.75	100.75		
do. in 88 J. rück.	87.—	88.—		

## Telegraphischer Cursbericht

am 6. Juni.

Papier-Rente 67.70. — Silber-Rente 72.50. — 1860er Staats-Anlehen 100.—. — Bankactien 958. — Credit 273.—. — London 110.50. — Silber 110.50. — R. t. Münz-Ducaten —. — 20-Franc-Stücke 8.84.